

# Wunderbare Nachbarschaft

*Jennifer Schäfers*

Irgendwo in der weiten, weiten Welt gibt es ein Fleckchen Land, das Paradiesia heißt. Dieses Land wird in der Tat seinem Namen gerecht. Es ist ein wunderschönes naturbelassenes Tal umrandet von einer wunderschönen Gebirgskette. Mehrere Flussläufe und Bachläufe rinnen die Berge hinunter in einen kleinen See, der unten im Tal gelegen ist. Sogar Wasserfälle gibt es an den Berghängen. Von diesem kleinen See fließen drei weitere kleine Bachläufe in alle Richtungen durch das Tal, und weiter hindurch durch jeweils drei kleine Felslücken in der Gebirgskette. Das ganze Tal ist eine bunte Naturwiese mit allen Gräsern, Blumen, Büschen und Bäumen. Sogar ein kleines Sumpf- und Moorgebiet gibt es dort.

Die vielen Tiere, die in Paradiesia wohnen, leben in Familien und in absoluter Harmonie miteinander. Dort leben Libellen, Hummeln, Bienen, Käfer, Grashüpfer, Spinnen, Fliegen, Vögel, Hasen, Mäuse, Hermeline und viele andere Tiere mehr. Auch Fische dürfen in den Bächen und im See natürlich auch nicht fehlen. Alle Lebewesen sind auf einander eingestimmt.

Eines Tages zog die vierköpfige Wespen-Familie Stichzu aus Grollheim nach Paradiesia. Sie zogen direkt neben der Libellen-Familie Billiefly ein. Sie waren die ganzen Streitereien und Zwistigkeiten, die die Tiere in Grollheim untereinander und miteinander ständig hatten, so leid und suchten eine neue Heimat. Die fanden sie in Paradiesia.

Schon die erste Woche war die schönste und friedlichste Woche ihres Lebens. Die Libellenfamilie Billiefly hießen die Stichzus so herzlich willkommen, dass sofort auf Anhieb eine Freundschaft entstand. So lebten die Stichzus ganze fünf Jahre friedlich in Paradiesia. Sie fanden ihre Aufgabe dort schnell und integrierten sich sofort in die neue Gemeinschaft. Sie kümmerten sich um die Schädlinge und Ungeziefer wie Mücken und Bremsen, denn die standen bei den Stichzus auf der Speisekarte. Darüber hinaus lernten sie Toleranz gegenüber grundverschiedenen Charakteren, lernten die Macht der Vergebung kennen und lernten auch die Versöhnlichkeit neu zu definieren. Sie lernten den Traum von Frieden und Harmonie nicht nur zu träumen, sondern auch zu leben und begriffen dabei, dass die Erhaltung dieses glücklichen Zustands genauso viel Arbeit bedarf, wie erst seine Erschaffung. Genau wie die anderen Paradiesianer arbeiteten auch die Stichzus jeden Tag ein bisschen daran.

Eines schönen Tages beschloss der paradiesianische Rat den Import von auch Fleisch fressenden Pflanzen und berief eine Gemeindeversammlung zwecks öffentlicher Meinung und Abstimmung ein. Bei solchen Veranstaltungen findet sich immer ganz Paradiesia ein, denn hier trägt jeder seinen Teil zu den gemeinschaftlichen Entscheidungen bei. Für die Familie Stichzu war dies die erste Vollversammlung, und sie waren mächtig aufgeregt und neugierig, wie so etwas abläuft. Denn von der Familie Billiefly haben sie ja schon vorab alles hierzu erklärt bekommen.

Die Gemeinschaftshöhle war gefüllt und die Getränke waren ausgeteilt. Die Veranstaltung begann. Zuerst erläuterte der Ratsvorsitzende die aktuelle Situation.

Paradiesia war hoffnungslos von Schädlingen wie Mücken, Bremsen, Läusen und Zecken überbevölkert. In Paradiesia wurde man nicht mehr Herr darüber. Dabei wurde auch die Familie Stichzu vom Ratsvorsitzenden lobend erwähnt: „Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Wespenfamilie Stichzu, die vor fünf Jahren aus Grollheim hierher fanden und hier eine neue Heimat gefunden haben. Wir freuen uns sehr darüber, dass sie sich mit der Hilfe von Familie Billiefly so nahtlos in unsere Gemeinschaft eingefügt haben und zu unserem Frieden beitragen. Die Familie Stichzu ernährt sich von den einzudämmenden Schädlingen, was eine sehr beachtliche Leistung ist.“

Über diese hohe Anerkennung haben sich die Stichzus riesig gefreut und dafür auch einen immensen Beifall bekommen. So glücklich waren sie lange nicht mehr.

Der Ratsvorsitzende fuhr nun weiter fort: „Dennoch wächst die Population der Schädlinge stetig an, sodaß es auch für die Familie Stichzu und auch einige andere Bewohner allein nicht mehr leistbar ist, den Schädlingsbestand zu kontrollieren. Daher planen wir deren Entlastung durch eine Vielzahl von Fleisch fressenden Pflanzen.“ Wieder gab es tobenden Beifall aus der Gemeinschaft – diesmal nicht jedoch von den Stichzus.

Denn für sie stellte die hohe Schädlingspopulation ein Schlaraffenland dar. Wenn sie Hunger hatten, konnten sie sich jederzeit das nehmen was sie wollten und wann sie es wollten. Sie mussten sich nicht dafür anstrengen, sondern brauchten nur eine Runde ums Haus fliegen, schon war die Mahlzeit zusammengefangen. So gut ging es ihnen in Grollheim bei weitem nicht. Nun waren sie verwöhnt und mochten diese Bequemlichkeit auf keinen Fall mehr aufgeben.

Und so kam es, dass sie wieder in ihre alten Denk- und Verhaltensmuster zurück fielen, die sie in Grollheim gehabt hatten, hier in Paradiesia aber eigentlich längst abgelegt zu haben glaubten. Sie vergaßen den voran gegangenen Dank und übersahen dabei auch die nachhaltig wirkenden Maßnahmen für alle und auch eine tatsächliche Entlastung für sich selbst. Und so brausten sie fürchterlich auf. Sie konnten dem Import von Fleisch fressenden Pflanzen auf keinen Fall zustimmen, weil diese Pflanzen nicht nur für Nahrungsknappheit sorgen würden, sondern auch für die Bewohner von Paradiesia selbst eine große Gefahr sind. Die Kinder wären für diese gefährlichen Pflanzen eine sehr leichte Beute. „Man darf sich doch nicht den Tod ins Land holen“, argumentierten sie.

Die Art und Weise wie die Familie Stichzu ihre Gegenargumente vorgebracht hatte, erschütterte alle Bewohner von Paradiesia zutiefst. Eine unerträgliche Stille machte sich in der Gemeinschaftshöhle breit. Solche Gebärden waren in Paradiesia völlig unbekannt und schockierten nun die gesamte Gemeinschaft. So aggressiv kannten selbst die Billieflys ihre nächsten Nachbarn nicht. Entsprechend erschrocken waren sie auch und starrten die Stichzus entsetzt an. Erschrocken über sich selbst verließen die Stichzus vorzeitig die Versammlung und flogen traurig nach Hause.

Die darauf folgenden Wochen waren für die Wespenfamilie grausam. Sie zogen sich zurück, machten ihre Arbeit und fraßen weiterhin die Schädlinge. Zu den übrigen Bewohnern hatten sie keinen Kontakt mehr und wurden auch nicht mehr in gemeinschaftliche Entscheidung mit einbezogen. Sie wurden nicht einmal über die Ergebnisse der Vollversammlung informiert. So mußten sie mit ansehen, wie die Fleisch fressenden Pflanzen in Paradiesia Einzug erhielten und ihren Platz zugewiesen bekamen. In kurzer Zeit wirkten sich diese Pflanzen auf erholsame Weise auf die Schädlingspopulation aus. Das Gleichgewicht wurde wieder hergestellt und blieb auf dem Level. Dies hatte sich auch bei den Stichzus bemerkbar gemacht.

Denn sie mußten sich wieder daran gewöhnen für das Essen auf die Jagd zu gehen. Doch sie litten unter der Ausgrenzung und dass nicht einmal mehr die Billieflys mit ihnen noch ein Wort sprachen.

So kam es, dass eines schönen Tages die Frau Stichzu sich ein Herz fasste und Frau Billiefly ansprach und um Verzeihung bat. Die Billieflys freuten sich über die Kontaktaufnahme seitens der Stichzus und luden sie direkt zu einem Grillabend ein.

Noch unsicher kamen die Stichzus an dem Abend zu den Billieflys hin und überreichten ihnen ein kleines Present. Da die Billieflys es jedoch verstanden, von vornherein eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, begann das Grill-Sit-In sehr harmonisch. Beide Familien genossen den Abend von Anfang an, und der alte Frieden war wieder hergestellt.

Die Billieflys informierten die Wespenfamilie über den restlichen Verlauf der Gemeindeversammlung und übergaben ihnen auch das für sie bestimmte Protokoll. Das hatte die Libellenfamilie ebenfalls für die Stichzus zugestellt bekommen, weil jedem in der Gemeinschaft bewusst gewesen war, dass sich die Stichzus irgendwann wieder in die Gemeinschaft hinein integrieren würden. Darüber waren die Stichzus sehr erleichtert und auch froh. Beim Besprechen des Protokolls fiel den Stichzus sofort auf, dass auch ihre Gegenargumente und Bedenken trotzdem mit aufgenommen wurden und bei den Entscheidungen auch mit berücksichtigt worden waren. Darüber waren sie sehr überrascht und freuten sich sehr. Denn es waren alle Pro und Contras in Erwägung gezogen worden, sodaß die Gemeinschaft wie folgt entschieden hatte:

*Die Fleisch fressenden Pflanzen werden definitiv gebraucht. Aber es kann nicht wahllos jede solcher Pflanzen so blindlings eingeführt und gepflanzt werden. Es dürften nur Pflanzen sein, die in Sumpf- und Mooregebieten gedeihen können. Denn dort ist das Gelände für die meisten Paradiesianer unwegsam und wird deshalb ohnehin von ihnen gemieden. Kinder dürften dort erst recht nicht hin. Jetzt wo mit diesen Pflanzen auch ein verlockender Duft mit ins Land eingezogen war, müssen die Familien ihrerseits erzieherisch entsprechend auf ihre Kinder einwirken, damit sie sich nicht in Gefahr bringen.*

Über diese Lösung waren die Stichzus sehr glücklich und lernten dabei, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt und wie wichtig es ist, dass es Meinungsverschiedenheiten gibt und jeder auf seine Weise Recht hat. So lernen sie jetzt auch, wie wichtig es ist, dass die unterschiedlichsten Meinungen zusammen kommen und wie man damit konstruktiv umgeht. Denn jede Meinung, sei sie auch noch so anders und verschieden, ist aus dem Blickwinkel, in dem sie entsteht, heraus betrachtet, ein wichtiges Puzzleteil von einem ganzen Gesamtbild und ermöglicht so einen Rundumblick einer Situation. Auf diese Weise können dann auch Entscheidungen getroffen werden, mit denen alle Beteiligten glücklich sind. So gibt es keine Verlierer, sondern nur Gewinner. Diesen unzähligen Betrachtungsweisen sei Dank kann so die gesellschaftliche aber auch persönliche Entwicklung weiter voranschreiten. Denn ist gibt so viele Ideen, Meinungen, Welten, Wirklichkeiten und Wahrheiten, wie es Lebewesen (insbesondere Menschen) gibt.

Damit fasste die Wespenfamilie endgültig ein neues Urvertrauen in den natürlichen Fluss des Lebens. Es hat nie wieder ein solches Eklat gegeben.